

# Pommersche Heimat

Monatsblätter zur Pflege der Heimatkunde und des Heimatschutzes.

Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz, Landesverein Pommern, Stettin, Allee- : : straße 14, zu richten. : :



Erscheint in der zweiten Hälfte : : : : jeden Monats. : : : : Herausgegeben in Verbindung mit dem Bund Heimatschutz, Landesverein Pommern E. V.

Nr. 2.

Stettin, im Februar 1928.

17. Jahrg.

## Studienfahrt Pfingsten 1928.

Art der Beförderung und Unterkunftsverhältnisse beschränken die Teilnehmerzahl auf 36 Personen. Es liegen bereits 30 Meldungen vor. Auch unter Berücksichtigung dessen, daß einige der Gemeldeten wieder zurücktreten, empfiehlt sich doch schleunige, wenn auch unverbindliche Meldung.

Aus dem Programm können wir heute Folgendes mitteilen:

**Am Dienstag, den 29. Mai:** Eintreffen in Stolp. Besichtigung von Stadt und Museum. Abends Einführung geologischer Art von Dr. von Bülow, Staatl. Geologe, mit Lichtbildern.

**Am Mittwoch, den 30. Mai:** Autofahrt über Rixow (Stolpetal), Schmaak (Bierkanthof), Karzin (Endmoräne), Gr. Garde. Motorbootfahrt über den Gr. Garder See zur Steininsel und nach Rowe. Zu Fuß von Gr. Garde über den Kemekol mit wundervoller Aussicht nach Schmolzin zur Uebernachtung. Kirche, Moor, Siedlungen im Moor. Abends Vortrag von Herrn Gliewe, Stolp, über die Raschubei.

**Am Donnerstag, den 31. Mai:** Autofahrt ab Schmolzin über Selesen, Birchzin, Vietkow, Neu-Guhmerow nach Zezenow. Absteher nach der „Raschubensinsel“ Giesebitz und zu den „Königsgräbern“ bei Wollin. Fußwanderung durch das Lebatal nach Abl. Freest zur Bahn und Fahrt nach Leba. Gegen 4 Uhr in Leba. Näheres folgt später, ebenso über den **Freitag, den 1. Juni**, mit Aufenthalt in Leba und Lauenburg.

**Sonnabend, den 2. Juni:** Heimfahrt nach Belieben.

Ueber die Preise teilen wir in der nächsten Nummer Genaueres mit.

## An Mitglieder und Freunde!

Soeben erschien im Verlage Fischer & Schmidt, Stettin, Gr. Bollweberstraße, als Sondernummer der Zeitschrift „Unser Pommerland“ der

### Bericht über Tagung und Studienfahrt 1927

reich bebildert. Das Heft kann zum Preise von 1 RM., zuzüglich 20 Pfg. für Porto, vom Verlage bezogen werden.

## Jahresbericht des Landesvereins Pommern des Bundes Heimatschutz.

Nach Worten der Begrüßung gedachte der Vorsitzende des im letzten Jahre heimgegangenen Vorstandsmitgliedes, des Pastors Flos, der persönlich wie als Leiter des Evangelischen Preßverbandes dem Heimatschutz allezeit wärmste Förderung angedeihen ließ. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. — Herr Lehrer i. R. Zahnow, Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Pyritz, vollendete im Berichtsjahre das 70. Lebensjahr, ein treuer Heimatschutz-Mitarbeiter, dem die herzlichsten Glückwünsche übermittelt wurden. Der langjährige Leiter der Ortsgruppe, Oberstudiendirektor Prof. Dr. Holsten, ist aus dem Schulamt geschieden, hat Pyritz verlassen und seinen Wohnsitz in Stettin genommen. Es steht zu hoffen, daß Herr Prof. Dr. Holsten seine noch frische Kraft auch in Stettin und im Vorstand des Landesvereins in den Dienst des Heimatschutzes stellt.

Der Jahresbericht gedachte zunächst der Arbeiten im Bereiche der Natur- und Denkmalpflege und des Na-

tur- und Vogelschutzes. In dankenswerter Weise hält der Kommissar für Naturdenkmalpflege in Pommern, Herr Konrektor Holzfuß, seine Beziehungen zum Landesverein aufrecht, sei es durch die Teilnahme an Tagungen und Studienfahrten, sei es als nie fehlendes Vorstandsmitglied. So war es auch in Straßund im Anschluß an die Tagung wieder möglich, Antragsteller, den Schutz gewisser Naturdenkmäler betreffend, und sonstige Interessenten an der Naturdenkmalpflege direkt und persönlich auf jene Stelle zu verweisen, die den Schutz von Amts wegen zu fördern hat. In der Beziehung steckt in unseren Veranstellungen eine nicht zu unterschätzende werbende und aufklärende Kraft, was um so nötiger erscheint, als man sich in der Provinz gewöhnlich erst dann nach Hilfe umsieht, wenn die Not da ist, ohne aber so schnell zu wissen, an wen man sich zu halten habe. Andererseits überweist der Landesverein Herrn Holzfuß in vielen Fällen Schutzwünsche auf dem kürzesten Wege und ist dann ihrer Vertretung sicher. Das geschah, eine Eiche im Park von Schönwerder und Eichen am Gutshause in Arnimswalde betreffend. — Im Dorfe Warjow mußte eines Umbaues wegen ein Storchneest entfernt werden. Mit den Mitteln des Landesvereins und mit Hilfe von Herrn Hauptlehrer Lembke wurde dem Storch eine neue Nistgelegenheit auf dem Grundstück geschaffen. — In dem Werbeuche der deutschen Ostseebäder, „Die Ostsee“, fand sich unter „Zinnowitz“ die Notiz: „Jagdgelegenheit auf Seevogel auf dem Peenemünder Haken.“ Da der Peenemünder Haken Naturschutzgebiet ist, wurde behördlich darauf hingewirkt, daß die Ankußigung fortan wegbleibt. — Schwierigkeiten bereitet nicht selten der Schutz der Baumbestände im Anschluß an die Ortsbilder. So erging eine Eingabe, Riefen in Heringsdorf betreffend. In und um Pölitz hatte sich für den Naturschutz jahrelang in verdienter Weise Herr Seminaroberlehrer Ruch eingestellt. Unter anderem trat Herr Ruch für die Erhaltung des Baumbestandes und einiger seltenerer Gewächse auf dem Grundstück des ehemaligen Seminars und nahe der Bugenhagenstraße ein. Ihm schloß sich der Vertreter der Naturdenkmalpflege an. Inzwischen hatte die Behörde aber bereits in ebenfalls bester Absicht ein Gutachten eines uns nahestehenden Gartenfachmannes eingeholt, der eine gründliche Umgestaltung und eine Neuanlage im Anschluß an den Umbau der Anstalt zur Aufbauschule vorschlug. Zwei Meinungen aus dem eigenen Lager, jede begründet; es mußte diejenige siegen, die den besondern Absichten der hiesigen Behörde entgegenkam. Schmerzlich für den Freund des Altberbrachten, aber nicht zu ändern dort, wo — und zugleich tröstlich — nicht nur zerstört, sondern auch neugestaltet werden soll. Darum können wir nicht für jeden auch uns lieb gewordenen Baumbestand, z. B. in Stettiner Stadtbild, eintreten. Wo sich unbedingt nötige große Umgestaltungen vollziehen und wo tüchtige Kräfte am Werke sind, da müssen wir vertrauen, daß das Neue einst ein Ersatz für das Alte werden wird. Mit unmöglichen Forderungen schaden wir nur unserer Sache. Wohl schlossen wir uns der Protestbewegung gegen eine Bebauung der Gegend des Glambekes bei Stettin an; aber wir sind uns dessen bewußt, daß mit der Verlängerung der Straßbahn bis zum See eine Bebauung nicht zu verhindern sein wird. Dann aber setzt unsere Aufgabe ein, nämlich darauf hinzuwirken, daß die Seeufer ihren Waldcharakter behalten und die neue Siedlung sich der Landschaft einfügt. Auch die Frage der Gestaltung der Umwelt von Misdroy beschäftigte uns. Nachdem der Plan, eine Kriegsbeschädigten-Siedlung zwischen Bad und Rasseberg anzulegen, aufgegeben ward — die Siedlung

findet einen andern Platz —, unterstützten wir den Plan, den zwischen Ort und Raffeeberg befindlichen Dünenwald als Auf-enthaltstätte der Badegäste in Sturmtagen und bei nassem Wetter dauernd zu erhalten. Für die Ausgestaltung der Abhänge des Galgenberges bei Wollin — Wünsche vermittelte uns Herr Lehrer Scheel in Wollin — machte auf unseren Wunsch Herr Friedhofsdirektor Hannig an Ort und Stelle die nötigen Vorschläge; Abfuhr aus einer Sandgrube mußte, durch uns veranlaßt, an einer Stelle eingestellt werden. — Alles in allem haben wir es in diesen Fällen bereits mit Landschaftspflege zu tun, deren Grenzen zur Naturschutzarbeit eben fließend sind.

Ein besonderes Kapitel bedeutet unsere stete Auseinandersetzung mit der Ueberlandzentrale bzw. den Mächten, die unsere Landschaften und Ortsbilder „verdrängen“. Immerhin, in dankenswertem Eingehen auf unsere Wünsche wurden uns und unseren Vertretern in der Provinz verschiedene Male die Pläne von zu errichtenden Hochspannungsleitungen vorgelegt, so von Carmensfelde nach Saahig, zwischen Schlawe und Köslin, bei Wendorf, bei Hohenkrug, bei Grünhorst und bei Pasewalk. Zu Beanstandungen kam es nicht, da keine Naturdenkmäler gefährdet erschienen und man sich im übrigen nun einmal mit den Leitungen im offenen Lande abfinden muß, wie mit der Durchquerung von Waldungen. Im allgemeinen bemüht sich die Ueberlandzentrale, ihren Leitungen eine anständige Gestalt zu geben. Anders steht es um die Herstellung von Niederspannungsleitungen im Anschluß an die Ortschaften, die durch Installateure besorgt wird. Wir suchen gewiß auf sie einzuwirken, und Herr Architekt Straube hat in unserem Auftrage auf einer Installateur-Versammlung gesprochen. Aber hier bedarf es der Mitarbeit einsichtiger Kreise im Lande selbst, des rechtzeitigen Einspruchs und der Meldung an uns. Von einer Zentralstelle aus läßt sich nichts überwachen, und nur, wenn wir etwas erfahren, können wir helfen. So machte man uns Mitteilung von einer verfehlten Planung Mellen-Allenfließ. Doch einigten sich, nachdem man uns als Schreckgespenst an die Wand gemalt hatte, die Parteien auf eine vernünftige Lösung. In Hohenkrug, wo Bäume der Ortsleitung zum Opfer fallen sollten, intervenierten wir ebenfalls, und die Leitung kam — wie einfach! — an die andere freie Seite der Straße. Gegen eine ungeschickte Mastenanlage an der Obermühle bei Stettin erhoben wir ebenfalls Einspruch.

Ein sehr wichtiges Gebiet unserer Tätigkeit bleiben Friedhof und Kirche, mit denen trotz des vielfach verneinenden Zeitgeistes so viel innerliches Empfinden verknüpft ist und verknüpft bleiben würde, wenn immer und überall Einsicht am Werke wäre. Friedhof und Kirche sind sowohl die lebende Ueberlieferung eines Ortes, mit Steinen und Bäumen geworden und gewachsen, wie sie Stätten der Schönheit sein und bleiben sollten. So wachen wir, vom Konsistorium unterstützt, über unsere alten wehrhaften Friedhofsmauern und konnten es im Berichtsjahr wieder einmal begrüßen, daß die kirchliche Behörde unter Hinweis auf den Heimatschutz für die Erhaltung einer solchen Mauer in Riehow energisch eintrat. Und so traten wir in einem andern Falle für die Erhaltung alter Bäume auf dem Friedhof in Garz auf Rügen ein. Sehr zu bedauern ist es, daß immer noch kirchliche Altertümer in Privatbesitz übergehen. Sie sollten in der Kirche bleiben und gepflegt werden oder einem Museum anvertraut werden. Inzwischen ist als Ergebnis der von unserem Vorstandsmitgliede, Herrn Studienrat Schulz, eingeleiteten Arbeiten eine bezügliche Sondernummer der „P. S.“ erschienen, die vor allem auch für die Pfarrhäuser bestimmt war. Ebenso hat Herr Studienrat Schulz in Vorträgen in unserem Sinne gewirkt und an der Hand eigener wertvoller Aufnahmen auf die Kunstschätze in unseren Kirchen hingewiesen. Es gelingt ihm dabei vorzüglich, nicht nur als Kunsthistoriker zu sprechen, sondern vor allem dem in Plastik aller Art Dargestellten Leben einzubringen, ein Leben, das wie Märchenklang in diese zwiespältige Zeit hineinklingt.

Auf dem Gebiete der Baupflege begrüßen wir die neue Bauordnung des Regierungsbezirkes Köslin. Sie wird den Forderungen des Heimatschutzes durchaus gerecht. Im Frühjahr des Berichtsjahres veranstaltete der Herr Regierungspräsident in Köslin einen Kursus über Baufragen und eine Ausstellung, die der Landesverein nach der Seite des Heimatschutzes ergänzte, indem er sie mit 20 großen und 8 kleinen Bildertafeln besichtigte. — Die Anlage einer Dapolinpumpe auf dem Markt in Rügenwalde fand durch die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit dem Landesverein endgültige Ablehnung. Wir können nur immer wieder bitten, uns einzuspannen, wenn die Gefahr einer Verschandlung vorliegt.

Im einzelnen sei Folgendes noch erwähnt! Für den in Gefahr befindlichen Schloßberg bei Gützkow suchten wir Herrn Museumsdirektor Dr. Adler in Stralsund zu interessieren. Eine Gefahr für den Burgwall von Prerow schien nicht zu bestehen. An der von uns teilweise erhaltenen Rehrberger Mühle ward eine Inschrifttafel angebracht. Herr Fortifikationsdirektor Anhalt in Rehrberg betreut das Bauwerk. Der Volksbücherei Torgelow überwiesen wir Heimatbilder als Wandschmuck.

Unser „Pommerscher Heimatkalendar“ erschien wiederum (Jahrgang 1927), Verlag Sauniers Buchhandlung, Stettin. Die „Pommersche Heimat“ brachte es auf die vorgesehenen 12 Nummern.

Nicht wenig vorbereitende Arbeit erforderte die „3. Pommersche Tagung für Heimatkunde und Heimatschutz“, Stralsund 1927. Sie fand 130 Teilnehmer. Ihr schloß sich eine dreitägige Studienfahrt nach Rügen an. Näheres über beide brachte die vorzüglich arbeitende Presse. Ein Sonderheft der Zeitschrift „Unser Pommernland“ mit den wichtigsten Vorträgen der Tagung im Auszuge und einem Bericht über die Studienfahrt ist inzwischen erschienen. Allen Mitarbeitern sei herzlich gedankt! Die Lichtbilderei des Landesvereins ward nach wie vor in Anspruch genommen und ergänzt. Es fanden 31 mal Verleihungen ganzer Bildserien statt. Außerdem wurden 77 Einzelbilder ausgeliehen.

Es ist bekannt, daß im Frühjahr dieses Jahres das Provinzial-Heimatsmuseum unter Leitung von Dr. Kunkel seine Vollendung erlebt. Seit Jahren strebt der Landesverein die Vereinigung sämtlicher Heimatsmuseen Pommerns zu einer Arbeitsgemeinschaft an. Er hofft, diesem Ziele im Anschluß an die Stralsunder Tagung ein gutes Stück näher gekommen zu sein. Er wird im kommenden Winter seine Vortragsveranstaltungen in den Saal des Museums verlegen. Ein Programm ist schon jetzt in Vorbereitung.

Anfragen wurden in großer Zahl erledigt, heimatkundliche und Heimatschutzliteratur verschiedene Male verliehen.

Aus dem Kassenbericht sei mitgeteilt, daß die Einnahmen des Jahres (Berichtsjahr 1926) 2236,61 RM. und die Ausgaben 2225,30 RM. betragen. Dem Kassensführer, Herrn Generalsekretär Sparr, ward Entlastung erteilt.

Die Wahlen beliehen den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung. Ehrenvorsitzender: Herr Landeshauptmann von Zizewitz; Vorsitzender: Oberstschullehrer Reepel; Kassensführer: Herr Generalsekretär Sparr; Schriftführer: Herr Buchhändler Garduhn. Der Vorstand ward erweitert durch die Zuwahl der Herren Rustos Dr. Balke, Lehrer Dumrath und Oberstudiendirektor Prof. Dr. Holsten. Als Leiter des Naturschutz-Ausschusses ist Herr Mittelschullehrer Sielaff ausgeschieden. An seine Stelle tritt Herr Mittelschullehrer Richter.

Folgende Geschäftsstellen und Ausschüsse bestehen:

1. Geschäftsstelle: Stettin, Alleestr. 14, Tel. 235 51.
2. Kassenstelle, Versandstelle der „Pomm. Heimat“ und Licht-Bilderei: Generalsek. Sparr, Volkstestr. 15, Tel. 224 78. Postcheck-Konto Stettin, Nr. 156 12.
3. Volkskunde-Ausschuß: Prof. Dr. A. Haas, Stettin, Arndtstraße 9.
4. Naturschutz-Ausschuß: Mittelschullehrer Richter, Stettin, Friedrichstraße 16.
5. Beratungsstelle in Baufragen: Landesbaurat Biering, Stettin-Äckermannshöhe, Hilbebrandt-Weg 8, Tel. 230 09.
6. Beratungsstelle für Friedhofskunst: Friedhofsdirektor Hannig, Stettin, Hauptfriedhof.

Einen Bericht über den Stand der heimatkundlichen Veröffentlichungen in Pommern für 1927 aus der Feder von Herrn Professor Dr. Haas lassen wir in der nächsten Nummer folgen.

Stettin, im Februar 1928.

Reepel.

### Köslin und sein Heimatsmuseum.

In „Unsere Heimat“, der Beilage der „Kösliner Zeitung“ und dem Organ der Kösliner Heimatfreunde, lesen wir folgende betrübliche Auslassung:

Jeder Heimatfreund wird mit Bedauern davon Kenntnis genommen haben, daß das zunächst vom Magistrat mit soviel Eifer betriebene Projekt der Einrichtung eines Heimatsmuseums im Hause Danziger Straße 53 in der letzten Stadtverordnetenversammlung kurzerhand wieder fallen gelassen worden ist.

Röslin, die Regierungshauptstadt, marschiert in der Museumsfrage nunmehr endgültig hinter allen Kreisstädten des Bezircks. Für die Verwaltung des Museums wird dieser Zustand auf die Dauer unerträglich, da die zur Verfügung stehenden zwei Räume schon seit langem nicht mehr ausreichen, die Sammlungen übersichtlich aufzustellen. Wertvolle, dem Museum geschenkte Gegenstände konnten wegen Raummangels sogar nicht einmal angenommen werden und stehen an dritter Stelle in einem Holzstall. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen an einen Ausbau der Sammlungen durch Herantreten an weitere Kreise der Einwohner gar nicht zu denken ist, trotzdem dies ein dringendes Gebot ist, um nicht alle einigermaßen wertvollen Gegenstände nach auswärts, an Nachbarmuseen abwandern zu lassen. Es ist z. B. höchste Zeit, die Reste der alten Jamunder und Labuser Bauernkultur zu sammeln, die nicht bloß Museumswert haben, sondern auch wieder anregend auf den Geschmack unseres heutigen Handwerks wirken und ihm Wege zeigen können, wieder, wenn auch auf beschränktem Gebiet, Boden gegen die Schablonenware der Fabrik zu gewinnen. Ebenso wird es mit anderen Stücken alter edler Handwerkskunst, besonders der Tischlerei und Drechslerei, sein. Ueber den allgemeinen Bildungswert eines Heimatmuseums sollte man eigentlich kein Wort mehr zu sagen brauchen. Aber es scheint doch notwendig zu sein, wenn man unter unseren Mitbürgern der Ansicht begegnet, „Erinnerungsfücke früherer Kulturen gehörten ins Provinzialmuseum. Wer sich dafür interessiert, möge dorthin fahren“. — Es ist nicht Aufgabe des Heimatmuseums, in erster Linie der Wissenschaft zu dienen oder der Schaulust des gelangweilten Nichtsüfters, sondern dem Bildungshunger der jetzt lebenden Volksgenossen, der Schuljugend sowohl wie den Erwachsenen. Es ist Arbeit am deutschen Volke im höchsten Sinne, welche das Heimatmuseum zu leisten hat, indem es einerseits die Heimatkunde zum lebendigen Gemeingut aller Volkskreise macht und so wieder einen Mittelpunkt schafft, wo alle Parteien und Stände unseres durch unseligen Hader zerrissenen Volkes sich wieder zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit, andererseits die gefährdeten Denkmäler, soweit sie beweglich sind, vor Beschädigung, Verschleppung und Vernichtung rettet.

### Von der Rügenwalder Bäckereinnung.

Die Rügenwalder Bäckereinnung, die im Vorjahre ihr 400-jähriges Bestehen überaus festlich beging, besitzt zwei wertvolle Willkommen (Zinnbecher), die jetzt dem Heimatmuseum zur Aufbewahrung übergeben sind. Der ältere Willkommen ist, wie die Inschrift besagt, im Jahre 1695 geschenkt von Michal Müller. Vorn sieht man auf dem Becher ein Ritterpaar, das zur Jagd aufbricht. Der Ritter trägt einen Jagdfalken, seine Frau einen Fächer. Im Hintergrunde erblickt man eine Ansicht von Rügenwalde mit dem aufragenden Turm der Marienkirche und dem Schloß. Wie die Bäckereinnung zum zweiten Innungsbecher kam, darüber belehren vergilbte Akten und Junfstrolchen. Es gab eigentlich zwei Gruppen in der Innung. Die Schwarz- und Faßbäcker, d. h. die Roggenmehl verarbeiteten, besaßen eine Junfstrolche vom Jahre 1671, die Los- und Weißbäcker, d. h. die ihre Waren (Weizenbrot und Semmeln) aus Weizenmehl herstellten, gründeten sich auf die Junfstrolche von 1708. Als sich später die Weißbäcker von den Schwarzbäckern trennten, erhielten die ersteren einen besonderen Willkommen. Er ist viel größer als der ältere, 55 Zentimeter hoch, trägt die Jahreszahl 1710 und nennt die beiden Stifter: Johann Störbecker und Adam Blässendorf. Beide Innungsbecher sind ein bereites Zeugnis von feinsinnigem Kunstverständnis des Handwerks vor 200 Jahren. Haase.

### Naturschutz-Nachrichten.

#### Förderung des Vogelschutzes.

Im Ministerialblatt der Preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (23. Jahrgang, Nr. 52, vom 24. 12. 1927) wird durch den Kundenerlaß des Ministeriums vom 14. 12. 1927 — III 160 505 — auf den an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß vom 30. 5. 1911 — I. B. I. b. 3220 — hingewiesen.

In diesem Erlaß wird auf die Dr. Bruhnsche Weisenfutterdose „Antispag“ empfehlend aufmerksam gemacht.

#### Baumschutz im Kreise Greifenberg.

Durch Polizeiverordnung vom 22. November 1927 hat der Amtsvorsteher des Amtes Sellin, Kreis Greifenberg, mit Zustimmung des Amtsausschusses die in dem Walde des Bauernhofbesitzers Johannes Ritter in Dadow befindliche zweibeinige Buche, die in Form eines Querbaumes gewachsen ist, unter

Naturschutz gestellt und ihre Erhaltung als Naturdenkmal angeordnet. Es ist verboten, ohne Genehmigung des Regierungspräsidenten diese Buche abzuschlagen oder zu beschädigen oder sonstige Maßnahmen zu treffen, die ihren Bestand gefährden könnten.

Die Verordnung ist im Amtsblatt des Kreises Greifenberg, Nr. 39 vom 2. Dezember 1927, veröffentlicht.

#### Baumschutz im Regierungsbezirk Stralsund.

Wie im Amtsblatt der Preussischen Regierung zu Stralsund, Stück 43 vom 23. Oktober 1927, bekannt gegeben wird, sind die vor dem Prediger-Witwenhaus in Franzburg auf dem Kirchplatz stehende alte Linde und die auf städtischem Grund und Boden in Warth im fogen. Schwarzen Gang stehende uralte Weide unter Naturschutz gestellt worden.

#### Aufruf des Vereins für Falkenvogelschutz.

Der „Verein für Falkenvogelschutz“ verteilt in diesem Jahre an die Heger von Uhus (*Bubo bubo* L.) Geldprämien. Jeder, der eine Uhubrut so geschützt hat, daß sie ausfliegen konnte, erhält einen Geldbetrag, dessen Höhe von einem Ausschuss nach den zur Verfügung stehenden Mitteln und nach den besonderen Umständen, unter denen die Brut hochgebracht wurde, festgesetzt wird.

Meldungen über ausgeflogene Uhubruten, die durch eine Forstbehörde beglaubigt werden müssen, sind bis zum 15. August d. J. dem Vorsitzenden obengenannten Vereins, Major a. D. Dr. Wegener, Berlin S. 42, Oranienstraße 68, einzureichen, der das Weitere veranlaßt. Später einlaufende Mitteilungen werden nicht berücksichtigt. Etwaigen Anfragen ist Rückporto beizulegen, da sonst keine Antwort erfolgt.

### „Ich bin ja ein Deutscher.“

Zu der Umfrage in „Pomm. Heimat“ XVI Nr. 12 hat sich in dankenswerter Weise Herr L. Schnaase in Dumrose (Kreis Stolp) folgendermaßen geäußert: Ich kenne das betreffende Lied und gebe es im Folgenden so wieder, wie es in der sogenannten Dreikaizerzeit (1887—1889) in Danzig und Umgegend gesungen wurde. Ueber Ursprung und Alter des Liedes oder über den Autor desselben ist mir nichts bekannt.

1. Ich bin ja ein Deutscher und lebe  
Und sterbe für Freiheit und Reich;  
Vor dem Feinde, im Dampf der Geschütze  
Ist Leben und Sterben mir gleich.

2. Und sterb' ich auf feindlichem Boden,  
So graben die Deutschen mich ein.  
Nur als Sieger da wünsch' ich zu sterben,  
Sonst möcht' ich kein Deutscher mehr sein.

3. Und gräbt man nach Jahren mich wieder  
Aus feindlicher Erde heraus,  
So findet man Knochen wie ~~den~~,  
Die Haare am Schädel noch kraus.

4. Dann zeig' ich den Mund voller Zähne,  
Die Schenkel, die streck' ich brav aus,  
Und so fordr' ich als totes Gerippe  
Franzosen zum Kampfe heraus.

Das Lied scheint vor 40—50 Jahren weit verbreitet gewesen zu sein. Der in der Umfrage zitierte dritte Vers des Liedes weist in Texten beachtenswerte Abweichungen von der Danziger Fassung des Liedes auf. Aber das ist ja bei einem von Mund zu Mund weitergegebenen Liede natürlich und leicht erklärlich. H.

### Ziurnamen aus der Gegend von Marienfließ.

1. Nach den Karten von der Domäne und dem Dorfe Marienfließ aus dem Jahre 1800 und 1827:

Im Stadtfelde westlich vom Dorfe der Teufelssee, die Teufelsriege, die zwei und drei Ruten, die Gähren<sup>1)</sup>, die Steinbringe (!), der Bärenwinkel.

Im Schönebeckischen Felde die Kaveln, der Boighthof, die Bauernoorfstücken, die Paperaden, der Bullenhof, die Wiesen im Upstall<sup>2)</sup>, die langen Vorfstücken, die Vorfstücken, die Einruten,

#### Anmerkungen:

<sup>1)</sup> Gähren, Göhren, Gehren, Gerland, Gierland, wird in der Literatur verschieden gedeutet, von Gier = Schmutz, Ger = Speer oder Gora slav. = Berg.

<sup>2)</sup> Upstall = offener Stall, dicht am Dorfe gelegene Nachtweiden. 1694 „Aufstall“, ehemals waren dort Kohlgärten;

die Mittelbruchstücken, die Wurthländer, die Springbrücker, die Ahnwendungen<sup>3)</sup>, die Fünfruten, die schmalen Strepeln.

Im Ziegelscheunensfelde (meist östlich vom Dorf), auch ehemals Fierfeld genannt, die trockene Horst<sup>4)</sup>, die Mittelbrücker, der Organistenkamp, der Organistensoll, die Schmaden, die Borstücken, der Karwinkel, der Sperlingswinkel, der Bullenkamp, die lange Wiese, die Schleusen, der Krugwerber, der Heidebringkamp, die Sandfurth, die Krugfurth, die alte Nade-wiese, der Kriegsbring (!).

Im Rossfäthensfelde das Kadeland, das Galgenbruch<sup>5)</sup>, der Galgenberg<sup>6)</sup>, der Klippenbring<sup>7)</sup>.

Ferner nach der Karte von 1800: die Schafwäsch, die kahle Wiese, das Kohrbruch, der Klosterberg<sup>7)</sup>, der blanke Soll, die Bauernmössing (-mössing), das Nonnenbruch, der rote Furtkamp, der Trampsche Grund, die Bauerneichen.

## 2. Flurnamen aus Akten:

Der lange Hals, 1742 „der neue Graben im langen Hals, so das Wasser vom Burgwall durch die Wiesen in die Büchse Beke führt“. Der Name ist heute noch gebräuchlich für Wiesen und Torfmoor am Ruhfurtsbach im Nordosten des Dorfes. Im Grenzstreit zwischen Mariensfließ und Boßberg 1688 wird die Wiese Ruhdam und der Planderort erwähnt. „Zur Zeit des Herzogs Franz Heinrich von Niedersachsen (1643–53) haben 10 Knechte der Amtsbauern das Eisenholz im Planderort abhauen müssen.“

1696: Rosengarten, anscheinend Wiese, jetzt unbekannt.

Etwa 1690: Klosterkuhle, Teil des Großen Sees am Kloster.

1691: Rehohagen, Gehölz südlich vom Dorf, s. Meß-tischblatt.

Stadtende, Ausgang des Dorfes nach dem Nord-westen (1697).

Stadtbrücke, über den Nonnenbach ebendort (häufig).  
Ruhwinkel, Acker des Hofbesizers Streiz am Wege nach Boßberg (1871).

Marksdieck, Torfbruch im Stadtfelde (1800), das Meß-tischblatt verzeichnet dort westlich vom Dorfe den Marksberg.

Schwarzer Bach, Krummbach, Zuflüsse des Krampehl zwischen Dahlow und Trampke, Schwarzer Berg, Heideberge ebenda.

1647: Grenzstreit zwischen Trampke und Dalow: „Die Trampkeschen Schafe können gehen auf das Dahlowsche Feld bis an den Brink an dem Mariensfließchen Wege, heißt Großen Kreuzes Grab, und geht dann die Grund inslang über die Sägerstücken nachm Kohrbruche“. Schon 1709 wird der Name Großen Kreuzes Grab (auch Großkreuzes Grab) in den Grenzstreitigkeiten auf demselben Gebiet nicht mehr genannt. —  
Hans Sund.

## Anmerkungen:

<sup>1)</sup> Ahnwendungen, Anwand, ein Stück Land, das beim Pflügen zum Umwenden des Pfluges zunächst ungepflügt bleibt.

<sup>2)</sup> Horst, ursprünglich inselartig aus jumpfiger Landschaft hervorragende bewaldete Stellen, dann mit Holz bestandener Plan, der höher liegt als seine Umgebungen.

Diese und manche andere Flurnamen und niederdeutsche Ausdrücke, wie Tau für Webstuhl und Rienen für Riesen, die auch in der Altmark und im Jerichowschen gebräuchlich sind, deuten wohl auf die altmärkische Heimat der Siedler.

<sup>3)</sup> Galgenbruch und Galgenberg erinnern an die Zeit, als ab 1568 aus dem Klosterbesitz ein herzogliches Domänenamt eingerichtet wurde mit zahlreichem Personal bis zum Bogt (Boigthof) und Scharfrichter.

<sup>4)</sup> Klippenbring (richtiger wohl = brink), Wiese am See, die zum Trocknen der Klippe, eines Netzes, diente.

<sup>7)</sup> Klosterberg, s. „Pomm. Heimat“ Nr. 11 S. 43, 1927.

## Kultur- und Heimatpflege außerhalb Pommerns.

### Wilhelm Buschs Geburtshaus als Museum.

Der Heimatbund Niedersachsen hat einen Aufruf erlassen, der zur Erhaltung des Geburtshauses Wilhelm Buschs in Wieden-sahl auffordert. Der Bund beabsichtigt, das Haus des Dichters und Zeichners von „Max und Moritz“ und vieler anderer lustigen Geschichten in seinem ursprünglichen Bauzustand zu erhalten und darin ein Wilhelm-Busch-Museum zu errichten. Die Mittel zum

Ankauf will der Heimatbund Niedersachsen durch Spenden auf-bringen.

### 400 Jahre Harburger Bogelschießen.

Die Harburger Schützengilde wird ihr 400jähriges Bestehen vom 17. bis 25. Juni feierlich begehen. Die historische Entwicklung des im Jahre 1528 eingeführten Harburger Bogelschießens wird in einem Festzug mit charakteristischen Trachten am 17. Juni in Festwagen und Gruppen gezeigt werden. Die Schützengilde hält noch heute — wie seit 400 Jahren — an dem Brauch fest, neben der Meister- und den Ehrenscheiben auch einen großen Vogel als Ziel zu wählen, wie ihn Herzog Otto vor 400 Jahren einführte. Der von dem Herzog gestiftete silberne Königsschild wird — wie seit vier Jahrhunderten — noch von dem jeweiligen Schützen-könig getragen.

## Neue Bücher.

**H. Tardel:** Niederdeutsche Volkslieder aus Schleswig-Hol-stein und den Hansestädten. Herausgegeben mit Unterstützung des Deutschen Volksliedarchivs. Bilder von J. Paulsen. Münster i. W., Uchendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1928. 94 S. 8. Broschiert 2 Mark.

Als zehntes Heft der vom Verband deutscher Vereine für Volkskunde herausgegebenen „Landstädtlichen Volkslieder“ ist soeben die vorgenannte Sammlung niederdeutscher Volkslieder erschienen. Allen Freunden der plattdeutschen Sprache und ins-besondere der plattdeutschen Dichtung wird dieses Büchlein, das nur echte Volkspoesie enthält, willkommen sein. Hier strahlt noch die Sonne niederdeutschen Humors; hier finden wir noch die muntere, fröhlich scharfe und doch so launige, satirische Menschen-beobachtung, und so ziehen all die recht niederdeutschen Bauern-, Schiffer-, Handwerker- und Frauengestalten in den Stände-, Trink-, Liebes- und Gelegenheitsliedern an uns vorüber. Die von manchen Seiten ausgesprochene Befürchtung, daß gerade unser Volkslied sich mehr und mehr vom Plattdeutschen abwende, wie ich u. a. in meiner Rügenischen Volkskunde S. 17 ff. ausge-sprochen habe, scheint doch noch nicht so unmittelbar bevorzustehen. Die bei weitem größere Zahl der in der Sammlung enthaltenen Lieder ist auch in Pommern bekannt, und bei keiner Gelegen-heit sind mir die innigen Beziehungen, die zwischen der pommer-schen und der nordwestdeutschen Volkskunde bestehen, so augen-scheinlich und handgreiflich geworden wie bei der Durchsicht des hier angezeigten Buches. Dasselbe sei allen unseren Lesern dringend empfohlen.  
A. Haas.

„De starke Baas, Geschichten von den starken Klaas Andrees, den keenen smieten kun.“ Gesammelt von Johann Kruse. Ver-legt bei Eugen Diederichs in Jena 1927. 88 S. Mit 6 Holz-schnitten von Karl Kössing.

Wer das Volk kennt, wer einen Blick in die Seele ein-facher Menschen getan hat, insonderheit des Landvolkes, der weiß, in wie hohem Ansehen der steht, der sich mit seinen körper-lichen Kräften über den Durchschnitt erhebt. Geschichten von Kraftmenschen leben im Volke fort, und so hat denn Joh. Kruse in seiner Heimat Dithmarschen, aber auch in anderen Gebieten Niederdeutschlands, die Erzählungen von den Kraftleistungen des Kleinbarnen Klaas Andrees gesammelt und in des Landes Mundart nacherzählt, bzw. das, was er oft unter Bezug auf eine dem Namen nach andere, aber verwandte Gestalt vernahm, um seinen Sonderhelden kristallisiert. So ist ein unterhaltendes Buch entstanden, aber auch ein für den Freund des Volkstums lehrreiches. Durch alles, was da geschieht, webt unverfälschter Volkshumor Niedersachsens. Volkssitten und Anschauungen des Volkes, das in schwerer Arbeit zäh die Scholle baut, klingen an, oft rauh, oft im Widerstreit mit der feineren Sitte, aber echt und herzerfrischend wie der Duft der Scholle. Wir begrüßen das Buch, das man freilich Kindern und unreifen Menschen so wenig in die Hand geben wird, wie altjüngferlichen Naturen männlichen und weiblichen Geschlechtes.  
Reepel.

**Naturschutzkalender 1928.** Herausgegeben von der Staat-lichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Verlag J. Neu-mann-Neudamm. Preis 3 Mark.

Gern verweisen wir auf diesen von der Staatlichen Stelle herausgegebenen Abreißkalender, der den Naturschutzgedanken in Bild und Wort in vortrefflicher Weise propagiert. Nicht weniger als 167 Bildblätter unterrichten über jegliche Art von Naturdenkmälern, über die Objekte des Vogel- und allgemeinen Naturschutzes, über Naturschutzparke und Schutzgebiete, und wertvolle Naturaufnahmen suchen die Liebe zur Natur zu fördern. Dazu kommt auf der Rückseite der erläuternde Text. Möge der Kalender Eingang in die Wohnung eines jeden Natur-freundes finden!  
A.